1771. Ausführliche Nachricht...



1771

Ausführliche Nachricht

Von der abscheulichen Mordthat, welche von vierzig Königs-Mördern an Sr. Königl. Majestät unsern allergnädigsten Herrn hat sollen volzogen werden, durch die wunderbare Hand Gottes aber, zum grosen Glück des ganzen Reichs, und der Residenz-Stadt Warschau insbesondere, gnädigst abgewendet worden.

DA Se Königl. Majestat von Pohlen den dritten Novembr. 1771. zwischen 9 und 10 Uhr Abends mit einem kleinen Gefolge von des Fürsten Czartoryski Groß-Canzlers von Lithauen, Durchl. welcher unpäßlich war, zurück kamen, ist er von vierzig Personen zu Pferd, in der Capuciner-Straße, zwischen denen Pallästen des Bischofs von Crakau, und des W. sel. Kron-Groß-Feld-Herrns Branicki, umringt und angefallen worden. Sie haben sogleich den Wagen angehalten, und Feuer auf den Kutscher und Vorreuter, die Pferde, und alles was um den König war, gegeben. Verschiedene von diesen Königs-Mördern sind sogleich an die Thüren des Wagens gekommen, haben einen Heyducken, der sich ihrem Vorhaben wiedersetzte, todt geschossen und den andern verwundet. Der Wagen ward mit verschiedenen Kugeln durchschossen, wovon eine durch den Pelz des Königs gegangen ohne ihn zu verwunden. Nachdem die Mörder Se. Majestät bey herraussteigung aus dem Wagen, entwafnet, haben Sie Solche etliche Hundert Schritte zu Fuß, mitten unter den Pferden, fortgezogen, da einer von ihnen ganz nahe einen Pistolenschuß nach den Kopf gethan, der aber glücklich vorbey gegangen, und haben Se. Maj. nur die Hitze gefühlt. Hierauf hat der König einen Hieb mit dem Säbel an dem Hinter-

theile des Haupts bekommen, welcher eine Wunde gemacht, die zwar breit genug, aber nicht tief ist. Die übrigen Hiebe, welche der Pelz abgehalten, und die nur blaue Flecken verursachet haben, sind unzählich. Einer von den Laquayen der bey dem Wagen geblieben war, hat gehöret, wie ihnen der König gesagt: peinigt mich nicht, ich will euch freywillig folgen, wohin ihr wollt. Etliche Augenblicke hernach haben sie den König auf ein Pferd gesetzt, ohne Hut, und in seidenen Strümpfen. Da sie an den Graben, der die Stadt umgibt, gekommen, sind sie über solchen gesprengt. Der König stürtzte zweymahl mit dem Pferde, und man muste ihm ein anderes geben, weil das vorige ein Bein gebrochen. An diesem Ort ist der Pelz des Königs verlohren gegangen, der sich hernach mit Blut befleckt, und von Kugeln durchlöchert wieder gefunden. Die Nacht war sehr finster, und die Königsmörder wusten die Wege nicht; viele von ihnen waren schon entflohen, so daß nur sieben um den König herum blieben. Die Pferde blieben alle Augenblicke im Kothe stecken, man ist abgesessen, und Se. Maj. wurden also gezwungen zu gehen. Ein Schuh des Königs ist im Kothe stecken geblieben, und muste also den Weg barfuß fortsetzen. Nach vielen Wegen und Umwegen, bald zu Fuß, bald zu Pferd, sind sie an den Wald von Bielany gekommen, in welcher Zeit sie beständig ihren Anführer fragten, ob es nun Zeit wäre, den König umzubringen. Da sie nun an diesem Ort den Zuruf einer Rußischen Feldwache zu Pferde hörten, berathschlagten sie sich unter einander, und einige Augenblicke darauf sind vier entflohen, und drey blieben bey dem König. Eine Viertelstunde hernach haben sich zwey in den Wald versteckt, so daß der Anführer von diesem Haufen mit Sr. Majestät allein war, beyde zu Fuß. Der König war müde und entkräftet, und sagte öfters zu seinem Führer, wenn ihr mich lebendig weg bringen wollet, so erlaubt, daß ich ausruhen kann. Dieser aber zwang den König mit dem Säbel in der Faust zu gehen. Da Sie nun biß an das Kloster von Bielany, eine Meile von Warschau, gekommen, schien der Anführer der Königsmörder einige Augenblicke in seinen Gedanken vertieft zu seyn, und schrie laut: sie sind gleichwohl mein König. Freylich, hat Se. Majestät geantwortet, und ein guter König, der dir nichts böses thun will. Dennoch aber setzten sie ihren Weg fort. Da aber Se. Maj. sahen, daß dieser Mensch so bestürtzt war, daß er den Weg nicht erkennen konnte, sagten Sie zu ihm: laß mich gehen. Ich kann nicht, antwortete er, ich habe geschworen. Nachdem sie nun lange auf

gerade

gerade wohl mit einander gegangen, haben sie sich bey Mariemont befunden, welches ein kleines gemaurtes Gebäude mit einer Mühle ist dem Chur-Haus Sachsen zugehörig, und ungleich näher bey Warschau, als Bielany liegt. Der König war abgemattet, und verlangte von seinem Führer ausruhen zu können, welches er erlaubte. Se. Maj. setzten sich auf das Gras nieder, und die Unterredung war wegen des Eydes, so den Führer verbinden sollte. Se. Maj. erklärten ihm das Wesen eines Eydes, und der Mensch fieng an die Ungültigkeit seines Eydes einzusehen. Wenn ich aber, sagte er, Sie nach Warschau führe, so wird man mich nehmen, und ich werde verlohren seyn. Der König hat ihm das Gegentheil versichert, hernach hinzugesetzt, wenn du meinem Versprechen nicht glaubest, so rette dich, weil es noch Zeit ist. Die Rußischen Posten stehen linker Hand, weiche ihnen aus, und halte dich rechter Hand, wenn man mich antrift, so werde ich denen suchenden einen Weg anzeigen, der dem, den du würklich genommen, entgegen gesetzt ist. Kaum daß der König ausgeredet, hat sich dieser Mensch zu den Füssen des Königs geworffen, solche geküsset, um Verzeihung gebeten, und Ihm eine ewige Treue zugeschworen. Se. Majestät ertheilten ihm Dero Gnade, und gab ihm sein Königl. Wort, daß ihm nichts böses wiederfahren sollte. Nach diesem Auftritt hat sich der König einer Mühle genähert, die nicht weit von ihm war. Sein Führer hat lange vergeblich angeklopft, es schlief alles, endlich wurde der König aufgenommen, unter dem Nahmen eines Herrn, der von den Strassenräubern geplündert worden. Von hier aus hat Se. Maj. einen Zettul an den General Cocceii, Commendanten von der Kronguarde geschrieben, und Nachricht von dem Ort, wo er sich befände, gegeben. Dieser General ist so gleich mit einem Detachement angekommen, welcher den Königsmörder an der Thüre der Mühle Schildwach stehend gefunden, den König aber auf einem Stuhle schlummernd. Er warf sich zu den Füssen Sr. Maj. der Wirth und die Wirthin vom Hause, da sie ihn nennen hörten, thaten desgleichen. Der General Coccëii gab dem König seine Wildschur, und seinen Hut, als der beydes verlohren hatte. Endlich ist Se. Maj. in den Wagen gestiegen, und in die Stadt zurück früh um 5 Uhr beym Licht von Fackeln gekommen, mitten unter dem Freudengeschrey seiner Guarden, seines Hofs und einer ungemein grossen Menge von Personen allerhand Standes, da so wohl diejenigen, welche sich zu Pferde gesetzt hatten, dem König zu Hülfe zu kommen, als auch andere, die die

glückliche

glückliche Zurückkunft des Königs erfahren, sich drungen vor Ihm herzuzugehen. Bey der Einfahrt in das Schloß, fanden Se. Maj. solches voll von Damen und Herrn, welche Sie aussteigen sahen, und viele Thränen vergossen. Der König ward dadurch gerührt, und nahm die Wünsche mit seiner gewöhnlichen Gütigkeit an. Da er in sein Cabinet gegangen, erzählte er den anwesenden Personen, was mit ihm vorgegangen, und ließ sie nach einer halben Stunde von sich, wobey er seine ganz besondere Erkenntlichkeit zeigte, mit der Versicherung, daß das Ueble so er nun gelitten, und das Blut, so seine Wunde vergossen, durch die gerührten Herzen seiner treuen Unterthanen vollkommen ersetzet sey. Se. Maj. fügten auch hinzu, Sie wären versichert, daß dieser traurige Zufall zum Wohl seines Vaterlandes ausschlagen würde.

Endlich was die Aussagen gedachten Menschens betrift, so sind solche folgende: Daß er Kosinski hieße, aus der Woywodschaft von Krakau, und sey ein Officier von Pulaski, welcher ihm und zwey andern Officieren diesen Streich aufgetragen, den sie nun vollbracht hätten. Daß sie sich mit einem Eyd gegen den Pulaski verbunden, Se. Maj. lebendig zu liefern, oder zu ermorden, wenn sie sich seiner Person nicht bemächtigen könnten. Daß er und die zwey andern Officiers sich sieben und dreißig Mithelfer ausgesucht hätten. Daß sie hieher Sonnabends den 2ten Nov. als Bauren verkleidet gekommen wären, daß sie ihr Gewehr, ihre Kleider und ihre Sättel unter den Kornsäcken und Heu, womit die Wagen beladen gewesen, verborgen, und daß sie Nachricht von allen Schritten des Königs gehabt hätten. Unterdessen ist dieser so genannte Kosinski, biß man durch eine genaue Untersuchung von allen Umständen dieser so abscheulichen That haben wird, auf dem Schloß bewachet, und sehr gelinde gehalten. Der Nahme den er sich gegeben ist erdichtet, und ein adeliches Haus, so diesen Nahmen führet, wiederspricht dieser unrechtmäßigen Anmassung. Man weiß daß dieser Mensch von geringer Herkunft ist, in Wolhynien gebohren.



